

# Eröffnungsrede zum 22. Hessischen Schulbibliothekstag 2015



Ein Land ohne Bibliotheken wäre wie ein Garten ohne Pflanzen, eine Wiese ohne Blumen..." schreibt Umberto Eco in seinem Roman „Der Name der Rose“ und während einer Schulbibliotheksfortbildung sammelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ebensolche markanten Aussagen wie „Eine Schule ohne Bibliothek ist wie eine Reise ohne Ziel“ oder „Eine Schule ohne Bibliothek ist wie eine Wüste ohne Oase“.

Drei Metaphern, die wortstark die Notwendigkeit von Bibliotheken verdeutlichen.

Als 1987 ca. 30 Personen aus 16 Schulbibliotheken in Hessen zum ersten überregionalen informellen Treffen, das wir im Nachhinein als 1. Hessischen Schulbibliothekstag bezeichneten, in Lich zusammenkamen, waren sich alle einig: „Wir brauchen Schulbibliotheken, am besten an jeder hessischen Schule!“



Denn lange vor dem so g. PISA-Schock war allen klar, dass zur Aufarbeitung der Defizite von Schülerinnen und Schülern bei der Informationsentnahme aus Texten eine entsprechend ausgestattete Bibliothek der geeignete Ort sein konnte. Es war eine Idee, aber eine konkrete Vorstellung, wie die Schulbibliothek aussehen, aufgebaut und organisiert sein sollte, gab es noch nicht – so jedenfalls nicht (Folie 2), zumal die geeigneten Tiere fehlten.

Die reitende und fahrende „Bibliothek“, die ihre „Kundschaft“ aufsucht, wurde 1995 in Ansätzen mit



dem „Kultur- und Lesemobil“ verwirklicht (Folie 3). Dieses Fahrzeug wurde dem Kultusminister von der LAG vorgeschlagen; und es wurde wirklich realisiert.

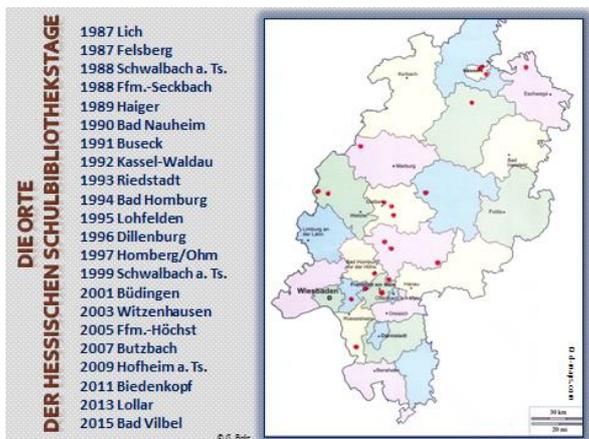
Nachdem Anfang der 90er Jahre unsere hochfliegenden Pläne einer Landeszentrale für Schulbibliotheken gescheitert waren, blieb der Vorschlag einer fahrbaren Beratungsstelle übrig; das Kultusministerium entwickelte unter der Federführung unseres Ehrenvorsitzenden diese mobile

Fortbildungseinrichtung (ein Truck mit ausfahrbarem Auflieger) für die Kulturelle Praxis, in der aller-

dings – bedingt durch die Strukturen der Kulturellen Praxis – die Schulbibliotheksberatung nur sehr begrenzt durchgeführt werden konnte.

In der Nachfolge wurde mit dem „Projektbüro Schulbibliotheken“ eine der Schulbibliotheksberatung entsprechende Struktur entwickelt. Das Projektbüro – als nachgeordnete Institution des Hessischen Kultusministeriums – hat konzeptionelle landesweite Aufgaben im Bereich Leseförderung, Medienerziehung und Bibliothekspädagogik und berät Schulen beim Aufbau und der Arbeit in und mit der Schulbibliothek im Raum Mittelhessen. Für die Beratung und Fortbildung in Nord- und Südhessen sind eine Lehrerin und ein Lehrer an die Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken abgeordnet.

Wir treffen uns heute zum 22. Mal und es sind über 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gekommen und wie all die Jahre zuvor ist dieser Tag DIE hessische Fortbildungsveranstaltung geworden und mithin der Kristallisationspunkt eines lebendigen hessischen Schulbibliothekswesens – mit 30 Seminaren zur Leseförderung, Medienerziehung, Bibliothekspädagogik und Organisationsfragen. Kontinuierlich teilnehmende Gäste machen dabei eine Rundreise durch die hessischen Schulbibliotheken, denn jedes Mal ist eine unserer Mitgliedsschulen Gastgeberin. (Folie 4 HSBT-Orte)



Die Hessenkarte hat keine Masern, sondern markiert sind die Orte der 22 Hessischen Schulbibliothekstage, die bisher an 13 Gesamtschulen, 6 Gymnasien und 2 Beruflichen Schulen stattfanden – und heute erstmals an einer Privatschule eröffnet wird. 170 Referentinnen und Referenten führten die Workshops durch bzw. führten in die wechselnden Schwerpunkte und Motti ein, darunter 13 Autorinnen und Autoren, was eindeutig darauf hinweist, dass

eine der Schwerpunkte aller Schulbibliothekstage die Leseförderung ist.

Ein Spiegelbild der Bandbreite der Themen der verschiedenen Schulbibliothekstage ist das heutige Programm mit den Workshops zu den Themen Leseförderung, Medienerziehung, digitale Medien, Bibliothekspädagogik, Unterricht in der Bibliothek, Bestandsaufbau, Organisation, EDV und Datenschutz; von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II werden alle Schulformen angesprochen.

Die „Mutter“ aller Schulbibliothekstage – jahrelang war der Hessische Schulbibliothekstag ein bundesweites Unikat – hat inzwischen Nachahmer gefunden. Wir freuen uns über Schulbibliothekstage in NRW, in Berlin und Brandenburg, in Bayern, in Sachsen-Anhalt und in Schleswig-Holstein.

Auch international findet der Hessische Schulbibliothekstag Resonanz. Nach dem Besuch des Präsidenten des Weltschulbibliotheksverbandes IASL, Prof. James Henri aus Melbourne, auf dem 19. Schulbibliothekstag, kann ich heute zum zweiten Mal die Repräsentantin des europäischen Schulbibliotheksverbandes ENSIL, Frau Lourense Das, aus den Niederlanden begrüßen.

Anfang der 90er Jahre kam der Wunsch auf, die informelle AG für Schulbibliotheken in einen Verband nach deutschem Vereinsrecht zu überführen. Mit der Gründung der LAG Schulbibliotheken in Hessen e.V. konnten nun auch Lehrerinnen und Lehrer zu schulbibliothekarischen Themen außerhalb der Dienstwege aktiv werden. Das Hessische Kultusministerium war von Anfang an aufgeschlossen und es entstand eine bis heute bestehende Kooperation – und die LAG wurde zu einer NGO, einer Nicht-Regierungs-Organisation, deren Rat gefragt war.

Bis zur Einstellung der zentralen hessischen Lehrerfortbildung fanden 25 Wochenlehrgänge zu Schulbibliotheksthemen statt. So erreichten wir über 400 Lehrerinnen und Lehrer, Bibliothekarinnen und in Schulbibliotheken engagierte Eltern.

U.a. gab es einen Lehrgang mit den thematischen Bücherschränken des Leseförderprojekts „Die Bibliothek in der Kiste“.



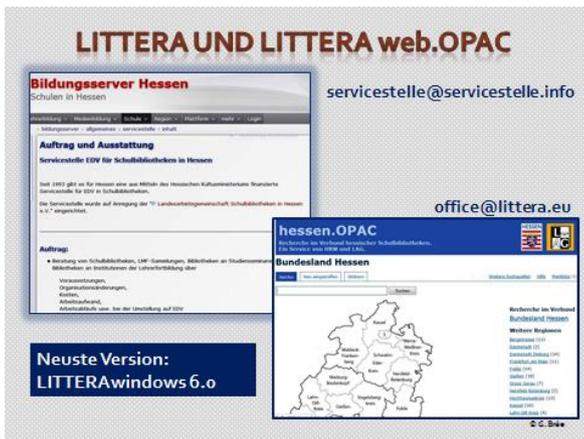
liothek in der Kiste“. (Folie 5)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten eine Woche lang lesen und Überlegungen zum Einsatz und zur Handhabung der Bücherschränken im Unterricht anstellen.

„Die Bibliothek in der Kiste“ war ein überaus erfolgreiches Projekt, das – von der LAG initiiert und vom Kultusministerium

finanziert – auch im Gründungsjahr der LAG entstand und bis zu seiner Beendigung nach 20 Jahren ca. 60.000 Schülerinnen und Schüler erreichte. Die Literaturlisten der Handapparate mit ca. 30-40 Büchern und anderen Medien wurden gerne als Hilfe für den Bestandsaufbau der eigenen Schulbibliothek benutzt und Schulen mit keiner oder noch im Aufbau befindlicher Schulbibliothek hatten die Gelegenheit, für 8 Wochen eine thematische Mini-Bibliothek im Klassenraum kostenlos nutzen zu können.

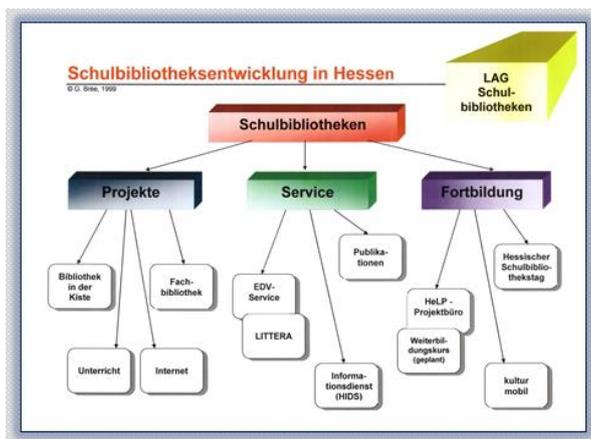
1992 war für die Schulbibliotheken ein ereignisreiches Jahr: Neben der Vereinsgründung und dem Start des Leseförderungsprojekts wurde nach jahrelanger Lektüre von Erfahrungsberichten und Seminaren hierzu das österreichische Bibliotheksprogramm LITTERA mit Landeslizenz und einer Version, die sich an den hessischen Wünschen orientierte, eingeführt (Folie 6 LITTERA).



Unterstützt wird das Programm von der eigens eingerichteten „Servicestelle EDV für Schulbibliotheken“ des Ministeriums. Gegen einen geringen Kostenbeitrag wird es Schulbibliotheken, Lehrbuchsammlungen und Instituts- und Seminarbüchereien zur Verfügung gestellt. Inzwischen wird das Programm von rund zwei Drittel aller hessischen Schulen genutzt, deren Kataloge zudem über einen ergänzenden Web.OPAC, den hessen.OPAC, vernetzt

werden können.

Bis jetzt habe ich von einer ganzen Reihe von Initiativen und Projekten gesprochen, die auf Anregungen der LAG beruhen. Bei der Vorbereitung zu diesem Vortrag ist mir ein Organigramm aus dem Jahr 1999 zur Schulbibliotheksentwicklung aufgefallen, das einerseits das bereits Erwähnte zusammenfasst, und andererseits weitere Initiativen und Perspektiven aufzeigt. (Folie 7 Organigramm).



Parallel zu dem Projekt „Die Bibliothek in der Kiste“ stellte die LAG eine „Fachbibliothek“ zu den Themen Leseförderung, Medienerziehung und Bibliothekspädagogik zusammen zur vertiefenden Information für Kolleginnen und Kollegen, die Schulbibliotheken leiten; die Fachbibliothek mit teilweise wenig bekannter Fachliteratur, auch aus Ländern mit entwickelterem Schulbibliothekswesen, ist nach der Beendigung des Projekts in den Bestand der

Phantastischen Bibliothek Wetzlar eingegangen.

Das Kultusministerium war 1996 bereit gewesen, ein von der LAG vorgeschlagenes Projekt „Internetnutzung in Schulbibliotheken“ anteilig zu finanzieren und reichte es bei der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung ein. Gutachter des Bundeswissenschaftsministeriums lehnten die Förderung ab, mit dem bemerkenswerten Argument, das gäbe es alles schon in öffentlichen Bibliotheken.

Auch für die eigene Kommunikation nutzt die LAG das Internet. Nach vergeblichem Warten auf eine nationale Plattform ging die LAG 1997 mit einer Homepage und einer Mailing List (HIDS: Hessischer Informationsdienst für Schulbibliotheken) online. (Folie 8 Online)



Das Projekt HIDS existiert nicht mehr; an seine Stelle ist seit einigen Jahren ein digitaler Newsletter getreten. Und zu schulischen, pädagogischen und schulbibliothekarischen Aspekten schreibt und pflegt unser Ehrenvorsitzender ein Weblog.

Ein schwieriges Unterfangen ist die Dokumentation von Unterricht in und mit der Schulbibliothek, um sie als Best

Practice-Beispiele zu veröffentlichen und einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Das Urheberrecht stellt zum einen ein Hindernis dar, andererseits muss man es den Kolleginnen und Kollegen nachsehen, wenn sie angesichts der derzeitigen Unterrichtsbelastung für eine Dokumentation kaum noch Zeit haben.

Trotzdem hat die LAG mit ihrem jüngsten Projekt erneut einen Versuch gewagt und dazu aufgefordert, Berichte aus dem Schulbibliotheksalltag zur Veröffentlichung einzusenden. Denn wie oft ist das, was in der Bibliothek passiert, unsichtbar, sogar in der eigenen Schule, für das Kollegium und für die Schulleitung. Berichte aus dem Schulbibliotheksalltag, von literarischen Veranstaltungen oder von besonderen Unterrichtsprojekten sollten auf der Schulhomepage oder in der Lokalzeitung stehen und heben somit die Arbeit in und mit der Schulbibliothek ins Bewusstsein.

Schulbibliotheken brauchen Unterstützung. Die Projekte zeigen Beispiele und Wege auf für die eigene Arbeit vor Ort. Ein ergänzender Weg, die Arbeit der Schulbibliotheken an den Schulen deutlich zu machen und ins Bewusstsein auch des eigenen Kollegiums zu heben, sind die Preise, die die LAG ausgeschrieben hat: Der Preis „Das Hessische Bücherschränkchen“ honorierte besondere und attraktive Lesaktivitäten in der Bibliothek. Später wurden die „Schulbibliotheken des Jahres“ ausgezeichnet. Die Ausschreibung verlangte umfassende schulbibliothekarische Aktivitäten und die Präsentation der Bibliothek auf der Schulhomepage. Mit dem darauf folgenden Preis „Der Schulbibliothekar / Die Schulbibliothekarin / Das Schulbibliotheksteam des Jahres“ wurden die Schulleitungen aufgefordert, in einer Hommage die Leistungen der Verantwortlichen in der Bibliothek zu würdigen.

Fortbildungen lassen über den eigenen Tellerrand schauen und unterstützen die persönlichen Kompetenzen der Verantwortlichen in den Schulbibliotheken. Den zum „teacher librarian“ weitergebildeten Pädagogen verfolgte die LAG bereits 1995 mit einem „Entwurf eines Weiterbildungskurses zur pädagogischen Nutzung von Schulbibliotheken“. Das Konzept wurde nicht realisiert. Es ist aber in der Broschüre „LAG-Bausteine für ein hessischen Bibliothekswesen“ veröffentlicht. Angesichts der Weiter- und

Zusatzqualifizierung für Pädagoginnen und Pädagogen wie sie in einigen europäischen Nachbarländern erfolgreich praktiziert wird, sollte dies für die hessische Schulbibliotheksentwicklung nicht in Vergessenheit geraten. Der Entwurf müsste aufgrund der neuen und digitalen Medien, ohne die die Schulbibliothek nicht mehr arbeitsfähig ist, überarbeitet werden – als Baustein und Grundstock für einen neuen Entwurf eines Weiterbildungskurses sollte er sicher geeignet sein.

Ein Service besonderer Art sind die Publikationen der LAG, besonders die thematischen Broschüren, die auf Kernfragen des Schulbibliotheksalltags Antwort geben. (Folie 9 Broschüren)



Mit einigen der Hefte zeigt sich die freundschaftliche Kooperation mit den Kollegen in Österreich und Südtirol. Wir bedanken uns beim Hessischen Kultusministerium ganz herzlich für die Unterstützung beim Druck der Broschüren.

Die Themen sind Leseförderung, die multimediale Schulbibliothek, Schulbibliotheksaufbau und -organisation,

Recherche, Leseanimation, Lernwelten, LITTEA-Nutzung und Datenschutz. (Folie 10 Publikationen)

Wie auch die Broschüren sind und waren die Kalender und die „Karte des Bücherlandes“ Jahrgaben für unsere Mitglieder, die auf inzwischen fast 300 angewachsen sind – davon rund 200 Schulen, d.i. 10%



aller hessischen Schulen.

Dass es inzwischen eine nicht verlässlich ermittelte Zahl von arbeitsfähigen Schulbibliotheken, Mediotheken oder Informationszentren in über zwei Dritteln der hessischen Schulen gibt, ist zum überwiegenden Teil einem Konzept der LAG zu verdanken, das im Wesentlichen mit drei Maximen beschrieben werden kann:

Die 1. Maxime ist das „Hier und jetzt anfangen“ und nicht warten, bis eine kommunale oder staatliche Bürokratie den Schulen eine Bibliothek schenkt. Es ist das Markenzeichen der LAG, der hessische Trampelpfad, die „Bibliothek von unten“, d.h. unter Aufbietung aller schulischen Ressourcen zu einer Schulbibliothek zu kommen.

Die 2. Maxime lautet: Die Schulbibliothek ist ein wesentlicher Bestandteil im schulischen Konzept von Leseförderung, Medienerziehung und Bibliothekspädagogik.

Und die 3. Maxime heißt: Die Schulbibliotheken müssen eng in den Unterricht und die Organisation der Schule eingebunden sein. Der Bestandsaufbau erfolgt in Absprache mit den Fachschaften und nach den Schwerpunkten des Schulprogramms.

Dies alles bedingt eine „aktive Schulbibliothek“, die nicht auf ihre Nutzer wartet, sondern im Schulalltag sichtbar und in allen Gremien der Schule Thema ist. – Sie ist Teil der Schule, als Lernort in das Schulprogramm integriert und wird bei der Schulinspektion evaluiert. – Letzteres hatten wir im Gespräch mit den Zuständigen angeregt.

Die LAG sieht sich mit ihrem Konzept von amerikanischen Studien bestätigt – ich nenne hier die Colorado- und die Ohio-Studie –, die nach der Untersuchung tausender Schulbibliotheken bestätigen, dass Schülerinnen und Schüler, die gute Schulbibliotheken benutzen, in Leistungstests besser abschneiden. Das hängt vor allem von der Kompetenz und dem Engagement der teacher librarians ab, ob Schülerinnen und Schüler und das Kollegium die Bibliothek als Lernort – ja sogar als Alternative zum Klassenzimmer – ansehen oder nicht.

Die Beurteilung, ob sich mit dem Konzept der „Bibliothek von unten“ dauerhafte Strukturen ausbilden lassen, ist schwierig, doch lässt sich feststellen, dass bei den Schulen, bei denen das Projekt Schulbibliothek schon zehn Jahre oder noch viel länger läuft, sich gewisse Gewohnheiten herausgebildet haben, bei den Lehrkräften, die zu jeder Zeit Zugriff haben auf Medien einer zentralen, multimedialen Bibliothek, und bei den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit des selbstständigen Lesens und Lernens und des Arbeitens in unterschiedlichen Sozialformen in bestens ausgestatteten und möblierten Räumen.

Zur Integration der Schulbibliothek in den schulischen Alltag sieht die LAG einige Aspekte, die sie in ihrem programmatischen Papier „Was die LAG will“ niedergelegt hat und die das hessische Schulbibliothekswesen nachhaltig voranbringen können: (Folie 11 Wollen)

**WAS DIE LAG WILL**

Die Schulbibliothek ist eine **pädagogische Einrichtung** und **Teil von Schule und Unterricht**. Ihre **Einbettung in die Schule** bedeutet konkret:

- ❖ Sie steht im Schulprogramm: Stichworte sind Leseförderkonzept, Medienpädagogik, Informationskompetenz.
- ❖ Ihre Nutzung ist Teil der Fachcurricula.
- ❖ Sie erhält Mittel aus dem Schulhaushalt. Land und Kommunen müssen sich auf eine Mischfinanzierung einigen und Mittel in die Haushalte einstellen.
- ❖ Die Schulleitungen sind für die Schulbibliothek zuständig und verantwortlich.
- ❖ Ein(e) Schulbibliotheksvertreter/-in nimmt an allen schulischen Konferenzen teil.
- ❖ Die Schulbibliothek hat den Status eines Fachbereichs. Das verbessert die Mitwirkung an innerschulischen Entscheidungen.

„Nachhaltigkeit“ als allgegenwärtiges Schlagwort unserer Zeit gilt auch für das Schulbibliothekswesen in Hessen. Das auf der Folie Gezeigte gilt vorerst nur für den Bereich der Schule.

Eine Schulbibliothek, die konsequent von der Schule aus

gedacht wird und nachhaltige Wirkung erzielen will, muss aber auch in der Schulaufsicht vertreten sein.

Ebenso müssen Schulträger und das Land Verantwortung übernehmen. Nicht zuletzt geht es um Chancengleichheit für alle hessische Schülerinnen und Schüler, unabhängig davon, wo sie wohnen und welchen Status ihre Eltern haben. Zu einer modernen Bildungspolitik gehört die Förderung multimedialer und multifunktionaler Schulbibliotheken. Denn moderne multimediale Schulbibliotheken steigern die Schulqualität.

Die hessischen Schulbibliotheken „von unten“, meist ehren- und nebenamtlich geleitet, von Spenden abhängig, vom Selbsthilfeverein LAG Schulbibliotheken in Hessen e.V. unterstützt, sind eine Erfolgsgeschichte. Das ist aber kein Grund, stehen zu bleiben; die LAG wird daran auch in ihren Kooperationen mit dem Hessischen Kultusministerium und dem Forum Schulbibliotheken aktiv arbeiten.

© Hans Günther Brée, 2015